

Einmal Immling, immer Immling

Alljährlich diskutieren im Frühsommer Musik- und Opernfreunde, ob man nach Glyndebourne, Salzburg, Bayreuth, Bregenz oder München zu den Festspielen fahren soll, welche Inszenierungen man unbedingt sehen müsse, welche Stars sensationell in Form seien, welche wahrscheinlich absagen werden; dazu heiße gastronomische Tipps. Ohne Klatsch und Tratsch wäre auch die Klassik nur ein vegetarisches Vergnügen. Ich habe in diesem Jahr alle verblüfft mit dem Hinweis: Ich fahre auf Immling. Ratlose Gesichter. Stille am Telefon. Große Fragezeichen. Zumindest im Badischen, aber nicht nur dort.

Immling ist wie Bayreuth die Idee eines Verrückten, liegt auch in Bayern, der Chiemsee ist nicht weit, Bad Endorf ist die „Talstation“, von dort geht es mit einem Shuttlebus auf enger Straße hinauf zum grünen Hügel. Vor vielen Jahren hat der Bauernsohn, der Pferde- und Opernnarr und sehr berühmte Bariton Ludwig Baumann Gut Immling entdeckt, die große Reithalle zu einem Festspielhaus für 700 Besucher, Gehöfte und Ställe nach und nach für Künstler, Gäste und Tiere herrichten, dazu ein riesiges Zirkuszelt aufstellen lassen, um 400 Gäste nach den Aufführungen an festlich geschmückten Tafeln zu bewirten. Man läuft nicht auseinander nach der Aufführung, man bleibt hocken, kulinarisch und musikalisch gut versorgt, die Künstler des Abends servieren lockere Tischmusik.

Man muss schon verrückt sein und zäh, um sowas auf die Beine zu stellen. Die öffentlichen Zuschüsse sind mickrig, Baumann musste viel betteln, Sponsoren von seiner Idee überzeugen. Aber er ist kein abgehobener Intendant, er legt selbst Hand an, mischt sich unter die Leute, jeder kennt ihn und er kennt (fast) jeden. Dieser familiäre, herzliche Umgang gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, viele davon ehrenamtlich, alle mit ansteckender Begeisterung in den Augen. In diesem Jahr waren vierzig Nationen vertreten. Baumanns Ehefrau Cornelia von Kerssenbrock ist seit 2002 die musikalische Leiterin und dirigiert alle Opern. Musikalisch ausgebildet am Mozarteum in Salzburg, bei Peter Gülke in Freiburg und in vielen Meisterkursen hat sie die neue Dirigentinnen-Generation mit geprägt, ist international mehr gefragt als in Deutschland. Das kennt man auch von anderen erstklassigen Musikern. Im nächsten Jahr werden diese verrückten Leute das 30. Festspieljubiläum feiern.

Die Atmosphäre ist einzigartig. Alphörner blasen zur Premiere, Kuhglockengebimmel beendet die Pausen, viele elegante junge Frauen stapfen über die Wiese, der Blick geht weit über den Chiemgau bis zu den Alpen, der Sonnenuntergang ist spektakulär. Nur die Hütehunde mischen sich leider nicht unter die Gäste. Wer Staatsempfänge liebt, Auffahrt im Bentley, rote Teppiche für Politiker, Selfies mit B-Promis, ist hier falsch am Platz. Der Exminister nimmt den Shuttlebus, der Landrat begrüßt die Gäste mit einer Kurzanalyse der Oper „Die Macht des Schicksals“, der Inspizient kommt an den Frühstückstisch und gibt ein Opernseminar. Immling ist eine schöne, bezahlbare Mischung aus Glyndebourne, Salzburg und Bayreuth ohne elitären, glamourösen Anstrich.

Im Mittelpunkt stehen in diesem Jahr „Die Macht des Schicksals“ von Verdi, „Manon Lescaut“ von Puccini, „Carmen“ von Bizet und „Die Zauberflöte“ von Mozart für Kinder. Bühnenspektakel darf man nicht erwarten, die technischen Möglichkeiten sind begrenzt. So arbeitet man klug mit Licht und Podesten für eine dramatische Chorregie. Das musikalische Niveau ist hoch. Viele Orchestermusiker und Choristen kommen aus Georgien, die jungen Solisten aus aller Welt. Manche haben das Potential für eine internationale Karriere, alle hat Cornelia von Kerssenbrock fest im Griff. Sie dirigiert, gut

sichtbar für alle, präzise und ausdrucksstark, hat ein sicheres Gespür für Struktur, Klangbalance und Dynamik. Die riesigen Chöre hat sie nicht einem Chorleiter überlassen, sondern selbst einstudiert; das sieht und hört man. Die Chöre sind die musikalische Sensation.

Wer den Erfolg eines Verrückten, eine einzigartige Atmosphäre und Opern auf hohem musikalischem Niveau erleben will, reise nach Immling! Für viele ist es eine Sucht geworden.